





Wahlberechtigte, die in den Provinzen und Kreisen in Frage gestellt werden, können aus dem Kreis der Wahlberechtigten ausgeschlossen werden.

### Oberschlesischer Provinzialausschuss

Nachbar, 21. April. Am 17. April trat die Vertretung des „ober-schlesischen Volkes“ zusammen, um in einem Tage 84 Vorlagen, darunter den Entwurf des Haushaltsplanes, zu beraten.

Schämig verschweigt der amtliche Bericht, daß der Entwurf des Haushaltsplanes in Einnahme und Ausgabe mit 16 Millionen abschließt, wovon allein die soziale Fürsorge, wie die Unterhaltung der provinziellen Anstalten usw., 13 Millionen beansprucht.

Wichtig beleuchtet ist die des Krieges in dem Etat für gemeindefreie 280 Irtümlichen, die in den verschiedenen Staaten im Laufe des Jahres mehr untergebracht wurden.

## Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

Die Offenbarung, die sie verheißt, ist geschaffen aus ihrer jugendlichen Wahnsinnigkeit, aus ihrem Abwärtsschritt der weltanschaulichen Entscheidung und aus der Gewißheit, die sie nähert, dort, wo sie entrückt zu sein.

die in den Anhalten festgehaltenen Jünglinge werden für die Zukunft das abschließende Verdict: „Religion ist gut, aber nicht unbedingt notwendig“.

### Der Suizidmord an dem Jugendgenossen Scheerer

(Vgl. Draht.) Berlin, 23. April. Wir meldden bereits, daß der Jugendgenosse Scheerer, der vor einigen Tagen wegen einer Krankheit, die er sich im Berliner Gefängnis zugezogen hatte, in das Malinger Krankenhaus überführt wurde, gestorben ist.

Genosse Scheerer wurde in der Nacht vom 11. zum 12. Juli 1925 in der Nähe der ehemaligen Antenne in Arensdorf verhaftet. Bei ihm wurden Flugblätter antimilitaristischen Inhalts in französischer und arabischer Sprache gefunden.

Der Tod des Genossen Scheerer ist ein neues Glied in der Kette der deutschen Justizverbrechen und muß die deutsche Arbeiterschaft zum schärfsten Kampf gegen die Justizbarbarei aufstellen.

### Angewandte Hilfe für die Erwerbslosen

Den preußischen Regierungsparteien läßt man nicht den Schein ergehen, daß die Erwerbslosenfrage nur eine vorübergehende Notlage ist, die durch eine vorübergehende Beschäftigung gelöst werden kann.

### Die Verhandlungen im englischen Bergbau abgebrochen

Die heutige Konferenz zwischen den Gewerkschaften und den Bergarbeitersyndikaten wurde abgebrochen. Die Gewerkschaften lehnen es endgültig ab, über die Einführung eines allgemeinen fünfstündigen Arbeitstages zu verhandeln.

### Zichewische Kommunisten zum deutsch-russischen Vertrag

Der kommunistische Senator Skala erhub im Senat einen Protest gegen das Einschreiten Benesch's gegen den deutsch-russischen Vertrag. Benesch stehe an der Spitze einer feindseligen Politik gegen Deutschland und Sowjetrußland.

### Sachistische Differenzpläne in Polen

Nach der Demission der beiden sozialistischen Minister wird der Ministerrat entscheiden, ob das Gesamtkabinett demissioniert oder als Kumpfkabinett weiterbestehen soll.

Rote Pfingsten in Berlin! Rote Frontkämpfer! Haltet euch bereit! Reichstreffen des RFB

Herzen, denn ein Tag ist ja darüber hingegangen. Wird die Million dahinstehen, ohne daß ich etwas für sie tue?

Ein Wunsch erfüllt mich: Alles aufschreiben! Alle Einzelheiten deken, was ich empfunden habe, in endgültiger Form festlegen, damit die Tage, die vorüberziehen, es nicht, dem Staube gleich, zerfallen.

Die ungewöhnliche Seelenfesselung, die tragische Schlichtheit, die ist ein Begleiter von Worten vor der Wirklichkeit. Auf dem Papier zusammengeschweifte und wieder auseinandergeratene Annuit des Vollkommenen: wo ist das alles?

Was muß man tun, damit ich aus diesen toten Zeichen die Wahrheit erhebe? Ich habe versucht, die Schwierigkeit zu überwinden. Ich habe den eigenlichen und empfindenden Gegenstand gesucht.

Rein! Rein! Das ist nicht die Wahrheit! Alles das sind nur träge Worte, sie bergen keine Lebendigkeit in sich, und sie können nicht an die Größe dessen gelangen, was einstmals gewesen ist.

Das ist alles, was ich nun die zu sagen vermochte. Mein Herz liegt im Kampf und Ringkampf an diesem Morgen.

Zu wirtschaftlich und wasche nur mit Putzungen



# Zu den Delegiertenwahlen im Bergarbeiterverband

Am Sonntag, dem 23. April, haben im Bergarbeiterverband die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt. Die Mitglieder sollten an diesem Tage entscheiden, wen sie mit der Vertretung ihrer Interessen auf dieser Tagung betrauen. Es ist selbstverständlich, daß der Hauptvorstand jetzt noch alles versucht, um gegen die Kommunisten, gegen die Opposition überhaupt, ein wenig zu behagen, um die „armen Mitglieder“, denen die Kommunisten alles mögliche „suggerieren“, davon zu überzeugen, daß es richtiger ist, die „alten bewährten“ Gewerkschaftler vom Schlage Hufemann und Genossen als Delegierte zu entsenden. Diesem Zweck dient auch ein Artikel der „Bergarbeiter-Zeitung“ Nr. 16, überschrieben:

## „Kommunisten und Bergarbeiterverband“

Die Führer des Bergarbeiterverbandes fühlen, daß sich innerhalb der Mitglieder ein Stimmungsumschwung bemerkbar macht, der ihnen verhängnisvoll erscheint. Die Bestrebungen der kommunistischen Partei zur Herbeiführung der Gewerkschaftseinheit, national wie international, werden von immer breiteren Arbeitermassen als der einzig mögliche Weg erkannt, auf dem die Arbeiterklasse liegen kann. Es ist selbstverständlich, daß auch auf der Generalversammlung, auch gegen den Willen der Hufemannier, zur Frage der Gewerkschaftseinheit gesprochen werden muß. Um nun bei den Mitgliedern Eindruck zu machen und sie zu veranlassen, von der Wahl der Kommunisten Abstand zu nehmen, wird nach der Methode: „Ballot den Dieb“, von angeblicher Verleumdung der braven Gewerkschaftsführer gesprochen, und dabei aber mit den ältesten Methoden gegen alle, die Interessen der gesamten Arbeiterklasse berührende Fragen gehandelt.

In dem Artikel der „Bergarbeiter-Zeitung“ werden vier Hauptfragen behandelt, und zwar:

1. Die Bestrebungen zur Herbeiführung der internationalen Gewerkschaftseinheit.
2. Die Anträge zur Generalversammlung, wobei sich Hufemann und Genossen als Vorkämpfer für die Sozialisierung empfehlen.
3. Die Amerikareise Hufemanns.
4. Warum die deutschen Bergarbeiterführer nicht nach Sowjetrußland fahren wollen.

Weitere „Enthüllungen“ aus der kommunistischen Gewerkschaftspraxis werden noch angekündigt. Wir werden eingehend und sachlich zu allen Fragen Stellung nehmen, die Mitglieder des B.V. mögen dann entscheiden.

Ist die Herbeiführung der internationalen Gewerkschaftseinheit notwendig?

Angesichts der Vorstöße der Kapitalisten in allen Ländern wird es kein Bergarbeiter wagen können, die gegenteilige Behauptung aufzustellen. Auch die Führer des B.V. werden sich, wenn sie vor den Mitgliedern sprechen, als die „wärmsten Freunde der Einheit“ aufspielen, weil dieses ein billiges Zugewinn ist. Anders aber, wenn es gilt, mit der Tat dafür einzustehen und eventl. dem Beispiel zu folgen, dem die englischen Gewerkschaftsführer Ausdruck geben, als sie das englische Einheitskomitee bildeten und in Wort und Schrift die Herstellung einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationalen, den bedingungslosen Zusammenschluß der A.G.S. mit der Amsterdamer Internationale forderten. Das wollten die werten Kameraden des B.V. nicht, deshalb ihr Kampf allen Bestrebungen, die in dieser Hinsicht gemacht werden, darauf ist auch der Artikel der „Bergarbeiter-Zeitung“ eingestellt.

Einleitend werden große „Enthüllungen“ gebracht über die von der kommunistischen Partei immer wieder betonten Bestrebungen zur Herbeiführung der gewerkschaftlichen Einheit im nationalen wie im internationalen Maßstabe. Es wird geschildert, wie für diese Einheitsbestrebungen jetzt eine besondere Aktiengesellschaft gegründet sei, die für Deutschland die „Einheit“ und ähnliche Blätter auch schon in anderen Ländern plant oder herausgibt. Die Gesellschaft sei mit einem Kapital von 16 000 Mark gegründet, wovon aber kaum 20 Prozent eingezahlt sein sollen. Mit diesem Betrag sei aber nicht einmal die deutsche „Einheit“ allein zu finanzieren, so jagt der B.V., aber wenn es an Geld mangle, wird ja Moskau schon freundschaftlich aushelfen. Fimmen allein besitze 155 Anteile und beherrsche damit die ganze Gesellschaft. Hierbei stellt aber der B.V. fest, daß nur Fimmen und Ebärs (Belgien) verantwortliche Führer der Gewerkschaftsbewegung sind, die übrigen Einheitsapostel hätten faktisch niemand hinter sich. (1)

Es ist mehr als bezeichnend, daß dieser Teil des Artikels von der gesamten Unternehmerpresse als große Sensation nachgedruckt wird. Die Feinde der „Einheit“ haben sich also getroffen, sowohl aus dem Lager der Unternehmer, als auch aus dem Arbeiterlager.

Aber die „Bergarbeiter-Zeitung“ kann auch anders. In Nr. 9 erschien ein Artikel: „Internationale Einheitsfrontgebeten“, in dem auf das Erscheinen dieser Zeitschriften für Herbeiführung der „Einheit“ hingewiesen wurde. Dabei wurde gesagt:

„An sich können solche Publikationen nur nützen, denn die Einheit muß kommen und wer sie in ehrlicher Weise fördert, macht sich um die Arbeiterklasse verdient.“

Außerdem wurde hier gegenüber allen sonstigen sozialdemokratischen Publikationen über die russischen Gewerkschaften, darauf hingewiesen:

„Daß die russische Gewerkschaftspolitik in Rußland von anderen Gesichtspunkten aus beurteilt werden sollte, als die außer-russische Gewerkschaftspolitik. Damit möchte die vom I.G.B. nie mitgemachte Keimliche Kritik der russischen Gewerkschaften, deren Aufrechterhaltung für alle Arbeiter so wichtig ist, wie die Aufrechterhaltung der Sowjetrepublik überhaupt, gegenstandslos.“

Weber diese Worte tauscht auch nicht hinweg, wenn am Schluß gesagt wird, daß diese Zeitschriften nicht als Vermittler betrachtet werden können, weil sie nur die eine Seite als Sänder darzustellen suchen. Denn es muß beachtet werden, daß dieser Artikel aus dem Lager des I.G.B. stammt, womit bewiesen wird, daß hier noch immerhin Leute sitzen, die entgegengegesetzt der Stellungnahme der deutschen Bergarbeiterführer, es über sich bringen zur Frage der Einheit Stellung zu nehmen, für die Einheit einzutreten, die ausdrücklich erklären, daß sie

von der Keimlichen Kritik der russischen Gewerkschaften absehen, die es aber noch nicht ganz mit den deutschen Gewerkschaftsführern verstanden wollen, die als die Keimliche Kritik der Einheit bei der Arbeiterklasse der ganzen Welt bekannt sind.

Diese Sabotage gilt es zu brechen, dem Weltkapitalismus muß eine einheitliche Gewerkschaftsinternationalen entgegengestellt werden, die erfüllt von dem Gedanken des Klassenkampfes auch mittels all, alle Kräfte der Arbeiterklasse zu einheitlichem Handeln zusammenzufassen.

Deshalb gilt es, Kameraden zu wählen, die gewillt sind, im Sinne der Einheit der Internationalen Gewerkschaftsbewegung zu wirken.

## Bergarbeiterzeitung und Verbandstag

Die „Bergarbeiter-Zeitung“ hat in den letzten Wochen gegen die Kommunisten eine besondere Hege betrieben. Nun wurde in Nr. 16 angekündigt, daß man in Nr. 17 ein ganz schweres Geschäß aufahren würde, mit dem alle Kommunisten ein für allemal toteschossen werden sollten. Jetzt ist die Nr. 17 der „Bergarbeiter-Zeitung“ erschienen, aber die angekündigte große Bombe ist nur ein ganz kleines Luftbläschen, da bei seinem Plagen bei allen Kommunisten und oppositionellen Verbandsmitgliedern höchstens ein mitleidiges Lächeln hervorgerufen wird. — Mitleidlich, ihr Kollegen von der „Bergarbeiter-Zeitung“, wenn ihr nicht mehr auf Lager habt, dann müßt ihr wenigstens nicht drohen, denn bange machen gilt nicht!

Doch wir wollen hier einige Worte auf das durch die „Bergarbeiter-Zeitung“ aufgedeckte „Verbrechen“ der Kommunisten eingehen. Die „Bergarbeiter-Zeitung“ entrüstet sich, daß eine Bezirksleitung der A.G.S. an ihre Mitglieder ein Rundschreiben verfaßt hat. Die „Bergarbeiter-Zeitung“ drückt das Rundschreiben ab, um damit den Eindruck zu erwecken, als wenn die Kommunisten heimlich eine bolschewistische Gewerkschaftsarbeit verrichten. O nein, wer die „Bergarbeiter-Zeitung“, die Kommunisten haben nichts zu verheimlichen, und das, was in dem Rundschreiben gesagt wird, wird von uns auch in aller Öffentlichkeit ausgesprochen.

Den Judaslohn für die Spießdienste, die die „Bergarbeiter-Zeitung“ denjenigen zahlt, die ihre Rundschreiben zutragen, kann sie sich erproben. Im Interesse des Verbandes sind wir bereit, alle Rundschreiben, die wir als Partei an unsere Mitglieder verschicken, wenn die „Bergarbeiter-Zeitung“

es wünscht, möglich auch die unpublizierten, weil wir der Veröffentlichung sind, daß wenn nach anderen Gewerkschaften im Bergbau gearbeitet wird, der Verband sehr bald eine weit bessere und härtere gewerkschaftliche Organisation wird, als er heute ist.

Was ist nun der Inhalt des Rundschreibens, das die „Bergarbeiter-Zeitung“ so in der Welt bringt? In dem Rundschreiben werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung, am Sonntag, dem 23. April 1928, in der Zeit von 2 bis 6 Uhr stattfindet. Des weiteren werden die A.G.S.-Mitglieder aufgefordert, dafür zu sorgen, daß alle Verbandsmitglieder sich reiflich an der Wahl beteiligen. Ist das ein Verbrechen? Ja, jedes „Bergarbeiter-Zeitung“, weicht du denn nicht mehr, daß du dich bei allen Wahlen darüber beschwert hast, daß die Wahlbeteiligung bei den Delegiertenwahlen immer so gering war? Nun, wie Kommunisten wollen dafür sorgen, daß bei den diesjährigen Wahlen sich alle Verbandsmitglieder beteiligen. Wie sind überzeugt, daß, wenn alle Verbandsmitglieder aktiv am Leben des Verbandes — dazu gehört auch das Wählen — teilnehmen, der Verband an Schlagkraft gegenüber dem Grubenkapital außerordentlich zunehmen wird.

Ganz besonders gerät die „Bergarbeiter-Zeitung“ aber in Aufregung, weil in dem Rundschreiben gesagt wird, daß die A.G.S.-Mitglieder nur die vorgeschlagenen Kommunisten wählen und auch für sie agieren sollen. Ja, wer die „Bergarbeiter-Zeitung“, man kann uns doch wirklich nicht zumuten, daß Kommunisten die übrigen Verbandsmitglieder auffordern sollen, den sozialdemokratischen Kandidaten zu wählen und nicht den Kommunisten. Es gibt ohne Zweifel auch gute sozialdemokratische Arbeiter im Bergarbeiterverband, mit denen wir Kommunisten Schulter an Schulter für die Interessen der Bergarbeiter kämpfen. Aber es gibt auch sehr viele, die in ihrer arbeitsgemeinschaftlichen Ideologie, genau so wie die Redaktion der „Bergarbeiter-Zeitung“, verblödet sind und ein Unglück für den Verband bedeuten. Diese dürfen unter keinen Umständen zur Generalversammlung geschickt werden, weil sie den Fortschritt und das Wachstum des Verbandes hindern.

Zum Schluß entrüstet sich die „Bergarbeiter-Zeitung“, daß auch die roten Frontkämpfer zur reiflichen Beteiligung an der Wahl aufgefordert werden sollen. Darüber soll sich die „Bergarbeiter-Zeitung“ nur freuen, denn sie kann daraus entnehmen, daß die A.G.S.-Mitglieder auch im roten Frontkämpferbund gute gewerkschaftliche Erziehungsarbeit leisten, was für den Verband nur von großem Nutzen sein kann.

Alles in allem zeigt die „Bergarbeiter-Zeitung“ durch die Veröffentlichung des Rundschreibens, daß die Verbandsmitglieder am Sonntag erst recht alle zur Wahlurne gehen müssen und ihre Stimme abzugeben haben für die

oppositionellen Kameraden.

# Die niederschlesischen Kohlenbarone spekulieren auf einen Streik in England

## Untätigkeit der reformistischen Gewerkschaftsführer — Was sagen die Kumpels?

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Welcher aufmerksame, im Bergbau beschäftigte Arbeitskollege verfolgt nicht die Entwicklung des Konflikts im englischen Bergbau mit größtem Interesse? Er sieht, dort scheint ein anderer Wind zu wehen und hofft, dieser Wind möge sich nach Dawes-Deutschland wenden und die ach so phlegmatischen, „Nube und Besonnenheit“ predigenden deutschen Bergarbeiterführer aus dem Schlafe rütteln! Wahrhaftig! Es ist höchste Zeit, daß diese aufwachen! Der Kumpel, wenn er früh zur Schicht geht, wird diese Leute aufwachen müssen! Denn diese Leute haben ein volles Jahrzehnt geschlafen! Ist es nicht ein Skandal, daß man sich schämen muß, irgendeinem uneingeweihten Bekannten zu sagen, daß man wohl trau und brav organisiert sei, wie überhaupt das niederschlesische Revier am besten organisiert sei, und ... den

### niedrigsten Hungerlohn

hat? Man muß sich schämen, seinen Verdienst zu nehmen. Durch die jetzt herrschenden Freierichten steht der Bergarbeiter unter dem erwerbslosen Kollegen, denn diese kommen ohne Arbeit noch besser weg wie der Kumpel, der von seinen wenigen Groschen noch die vielen Beiträge, u. a. Erwerbslosenbeiträge, zahlen muß. Das alles wissen die Bergarbeiterführer sehr genau! Sie schreiben auch radikale Artikel in der „Bergwacht“. Das ist alles, was sie zu tun vermögen! Zwei Bezirksleiter aus Waldenburg fahren nach Breslau zur Reichsgesundheitswoche; das ist wohl das wichtigste?

Die Bergherren rechnen damit, daß sie im Falle eines Streiks der englischen Kumpels die ganzen Halben verkaufen können und dabei wieder ihr Geschäft machen. Folgender Ausspruch eines höheren Beamten ist bezeichnend: „Uns fehlt nur ein Streik irgendwo!“ Welleicht so wie im vorigen Jahr der Streik in Mährisch-Odrau, wo die hiesigen Gruben ihre Kotschalen reiflos loswurden? Oder wie der letzte Bergarbeiterstreik im Westen, Mitteldeutschland und Oberschlesien, wo die niederschlesischen Kumpels Streikbrecherarbeiten verrichteten? Was konnte man damals von den hiesigen Bergarbeiterführern hören: „Wir stehen ja im Vertragsverhältnis, der Tarif ist nicht gekündigt, wenn wir jetzt in den Streik treten, machen wir uns tarifrührig, aber die Behauptung, wir machen Streikbruch, ist irrig; es geht nicht mehr Kohle hinaus wie früher!“

Durch den Zollkrieg mit Polen hatte das niederschlesische Revier gute Konjunktur, aber auch da hieß es, es ginge nicht zu streiken, es wäre eine Scheinkonjunktur, der Kampf müßte zum Frühjahr verschoben werden. Jetzt natürlich durch die Abstraktion und die darausfolgenden Freierichten sei es unmöglich. Wenn es auch nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß in Zeiten der Wirtschaftskrise und Kurzarbeit die Zeit für Lohnkämpfe ungeeignet sind, so sind doch die

Zustände im Waldenburger Kohlenrevier so katastrophal und unhaltbar,

daß eben der Kampf der englischen Kollegen und die dadurch mögliche bessere Abnahmefähigkeit im deutschen Bergbau unbedingt ausgenutzt werden muß, um diese Len-

den Löhne im deutschen Bergbau aufzubessern. Das heißt, daß, falls in England gestreikt wird, im deutschen Bergbau die Arbeit ruhen muß, um erstens den englischen Kollegen nicht in den Rücken zu fallen, und zweitens selbst zugunsten der deutschen Bergarbeiterschaft durch Ausnutzung dieses Moments etwas herausgeholt werden kann. Freilich hätte dies bedingt, daß jetzt schon und früher mit allen Mitteln durch die Verbände hätte gearbeitet werden müssen, um die Arbeiterschaft aufzuklären, sie für die Kämpfe vorzubereiten.

Es ist der Arbeiterschaft noch nie gut gegangen, wenn es der Industrie gut ging! Das wird jeder Kumpel bezeugen können! Die Tatsache, daß wohl die Kumpels, wenn sie, wie es z. B. in Hermsdorf der Fall ist, mit 6, 9 oder 12 Mark Abschlag pro Woche nach Hause gehen müssen, durch die Untätigkeit und Ratlosigkeit der reformistischen Führer verweigert und gleichgültig sind, ist klar. Sobald aber von den Gewerkschaften der Wille zu einer Aktion, der Kampf, in Aussicht gestellt wird, die Aufforderung ergeht, an einem bestimmten Tage, falls die Forderungen nicht angenommen werden, die Arbeit geschlossen niedergelegt wird, werden auch die Kumpel verstehen, denn diese Zustände sind unhaltbar. Täglich mehrten sich die Unfälle infolge der Antrieberei, die Behandlung wird täglich schlechter, der Lohn wird durch Herabsetzung der Gedinge abgebaut, so daß niemand fast mehr in der Lage ist, noch aber auch Verbandsbeiträge zu bezahlen. Das sollte den Führern zu denken geben! Die Hufemannier haben wohl bei der Tagung der Bergarbeiter-Internationalen mit dafür gestimmt, daß der Kampf der englischen Kumpels, falls er ausbricht, mit allen Mitteln unterstützt werden muß, nach Deutschland zurückgekehrt werden sie wieder wie immer die Schultern: „Wir können jetzt keinen Kampf führen, die Tarife sind nicht gekündigt, kein Geld“ usw.

Unter den Funktionären, bis weit in die A.G.S.-Genossen hinein, herrscht Gewitterstimmung. Sie sehen heute ein, daß die Tarife der Gewerkschaften in Deutschland überlebt ist und daß es endlich anders werden muß!

Trotz wiederholter Forderung der Betriebsräte, wird seitens des B.V. keine Revierkonferenz einberufen, um Stellung zu nehmen zu der jetzigen Situation.

Die organisierten Kollegen haben bei jeder Gelegenheit jetzt zu fordern, daß Stellung genommen wird zu den Beschläffen der Bergarbeiter-Internationalen, zu verlangen, daß dem Annehmen der Unternehmer eine Antwort erteilt wird, wie sie es verdienen. Wir haben als bei voller Arbeit verhungernde Proleten zu verlangen, daß der Kampf der Kollegen in England auch unser Kampf sein muß. Wir haben nichts zu verlieren! Deshalb sollen zum Verbandstag nur oppositionelle Kollegen gewählt werden. Deshalb soll auch der 1. Mai ein Kampftag der deutschen Bergarbeiter sein für die Forderung:

- Einheits- und Achtstundensicht!
- Erhöhung des Existenzminimums!
- Kein Stück Kohle nach England!
- Kampfbündnis auf breiter Front!



Wahlberechtigte, die in den Provinzen und Kreisen in Frage gestellt werden, können aus dem Grund, dass sie nicht die nötigen Dokumente vorlegen, nicht wählen.

### Oberschlesischer Provinzialauschuss

Mittheilung, 21. April.

Am 17. April trat die Vertretung des „oberschlesischen Volkes“ zusammen, um in einem Tage 64 Vorlagen, darunter den Entwurf des Haushaltsplanes, zu beraten.

Schämig verschweigt der amtliche Bericht, daß der Entwurf des Haushaltsplanes in Einnahme und Ausgabe mit 16 Millionen abschließt, wovon allein die soziale Fürsorge, wie die Unterhaltung der provinziellen Anstalten usw. 13 Millionen beansprucht.

Widrig beleuchtet wird des Krieges in dem Etat herausgemeldet 280 Tausend, die in den vergangenen Monaten im Laufe des Jahres mehr untergebracht wurden.

## Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

Die Offenbarung, die sie verheißt, ist geschaffen aus ihrer jugendlichen Wahnsinnigkeit, aus ihrem Können der weltmännischen Entscheidung und aus der Gewissheit, die sie näher darf, jetzt entrückt zu sein.

Das ist alles, was ich von ihr zu sagen vermöge. Die Herz liegt im Kampf und Klagekampf an diesem Morgen. Die Heiligkeit ist rings um mich gekommen, und jedem Gegenstand verleiht sie einen wunderbaren Hauch. Überall ist die weiße Luft. Scheint es nicht, daß alles umher ist, wenn doch nur ein kleines Gegenstandes ist vor mir?

die in den Anhalten festgehaltenen Jockings werden für die Zukunft des oberirdischen Fortschritts: „Kritiken über die Abstraktionen Sagenbuch“, wahrnehmen.

### Der Suizidmord an dem Jugendgenossen Scheerer

(Eig. Draht.) Berlin, 23. April.

Wie melbten Melis, daß der Jugendgenosse Scheerer bei nur einigen Tagen wegen einer Krankheit, die er sich im Malinger Krankenhaus zugezogen hatte, in das Malinger Krankenhaus überführt wurde, gestorben ist.

Genosse Scheerer wurde in der Nacht vom 11. zum 12. Juli 1925 in der Nähe der tanzhalligen Kaserne in Kreuznach verhaftet. Bei ihm wurden Flugblätter antimilitaristischen Inhalts in französischer und arabischer Sprache gefunden.

Der Tod des Genossen Scheerer ist ein neues Glied in der Reihe der deutschen Suizidmorde und muß die deutsche Arbeiterklasse zum schärfsten Kampf gegen die Justizbarbare aufstellen.

## Rote Pfingsten in Berlin!



## Rote Frontkämpfer! Haltet euch bereit!

Reichstreffen des RFB

## Kampflinische Hilfe für die Erwerbslosen

Den paradiesischen Reglementen gegenüber, die den Erwerbslosen gegenüber der ungenügenden Versorgung öffentlicher Werke für den Erwerbslosen sind, ist die Kampflinische Hilfe für die Erwerbslosen.

## Die Verhandlungen im englischen Bergbau abgebrochen

London, 22. April.

Die heutige Konferenz zwischen den Gewerkschaften und den Bergarbeitern wurde abgebrochen. Die Gewerkschaften lehnen es endgültig ab, über die Einführung eines allgemeinen achtstündigen Arbeitstages zu verhandeln.

## Sichere kommunisten zum deutschen Vertrag

(Eig. Draht.) Prag, 23. April.

Der kommunistische Senator Stokar erhob im Senat scharfen Protest gegen das Einschreiten Benesch's gegen den deutsch-polnischen Vertrag. Benesch stehe an der Spitze einer feindseligen Politik gegen Deutschland und Sowjetrußland.

## Sachliche Differenzbläne in Polen

(Eig. Draht.) Warschau, 21. April.

Nach der Demission der beiden sozialistischen Minister wird der Ministerrat entscheiden, ob das Gesamtkabinett demissioniert oder als Kabinettskabinet weiterbestehen soll.

Herzen; denn ein Tag ist ja darüber hingegangen. Wird die Billion dahinstehen, ohne daß ich etwas für sie tue?

Ein Wunsch erfährt mich: Alles aufschreiben! Alle Einzelheiten denken, was ich empfunden habe, in endgültiger Form festlegen, damit die Tage, die vorüberziehen, es nicht, dem Staube gleich, zerfallen.

Die ungewöhnliche Seelenfesselung, die tragische Schlichtheit, die ist ein Vagabund von Worten vor der Wirklichkeit. Auf dem Papier zusammengesetzte und wieder auseinandergeratene Annuit des Vollkommenen: wo ist das alles? Dieses Geschriebene, es lebt nicht.

Was muß man tun, damit ich aus diesen toten Zeichen die Wahrheit erhebe? Ich habe versucht, die Schwierigkeit zu überwinden. Ich habe den eigentlichen und empfindenden Gegenstand gesucht.

Nein! Nein! Das ist nicht die Wahrheit! Alles das sind nur träge Worte, sie bergen keine Lebendigkeit in sich, und sie können nicht an die Größe dessen gelangen, was einstmals gewesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ein wirtschaftlich und wasche nur mit Pulvergen



# Su den Delegiertenwahlen im Bergarbeiterverband

Am Sonntag, dem 25. April, finden im Bergarbeiterverband die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt. Die Mitglieder sollen an diesem Tage entscheiden, wen sie mit der Vertretung ihrer Interessen auf dieser Tagung betrauen. Es ist selbstverständlich, daß der Hauptvorstand jetzt noch alles versucht, um gegen die Kommunisten, gegen die Opposition überhaupt, ein wenig zu hegen, um die „armen Mitglieder“, denen die Kommunisten alles mögliche „suggerieren“, davon zu überzeugen, daß es richtiger ist, die „alten bewährten“ Gewerkschaftler vom Schlage Hufemann und Genossen als Delegierte zu entsenden. Diesem Zweck dient auch ein Artikel der „Bergarbeiter-Zeitung“ Nr. 16, überschrieben:

### „Kommunisten und Bergarbeiterverband“

Die Führer des Bergarbeiterverbandes fühlen, daß sich innerhalb der Mitglieder ein Stimmungsumschwung bemerkbar macht, der ihnen verhängnisvoll erscheint. Die Bestrebungen der kommunistischen Partei zur Herbeiführung der Gewerkschaftseinheit, national wie international, werden von immer breiteren Arbeitermassen als der einzig mögliche Weg erkannt, auf dem die Arbeiterklasse siegen kann. Es ist selbstverständlich, daß auch auf der Generalversammlung, auch gegen den Willen der Hufemannier, zur Frage der Gewerkschaftseinheit gesprochen werden muß. Um nun bei den Mitgliedern Eindruck zu machen und sie zu veranlassen, von der Wahl der Kommunisten Abstand zu nehmen, wird nach der Methode: „Haltet den Dieb“, von angeblicher Verleumdung der braven Gewerkschaftsführer, gesprochen, und dabei aber mit den üblichen Methoden gegen alle, die Interessen der gesamten Arbeiterklasse berührende Fragen geht.

In dem Artikel der „Bergarbeiter-Zeitung“ werden vier Hauptfragen behandelt, und zwar:

1. Die Bestrebungen zur Herbeiführung der internationalen Gewerkschaftseinheit.
2. Die Anträge zur Generalversammlung, wobei sich Hufemann und Genossen als Vorkämpfer für die Sozialisierung empfehlen.
3. Die Amerikareise Hufemanns.
4. Warum die deutschen Bergarbeiterführer nicht nach Sowjetrußland fahren wollen.

Weitere „Enthüllungen“ aus der kommunistischen Gewerkschaftspraxis werden noch angekündigt. Wir werden eingehend und sachlich zu allen Fragen Stellung nehmen, die Mitglieder des B.V. mögen dann entscheiden.

Ist die Herbeiführung der internationalen Gewerkschaftseinheit notwendig?

Angeht die Vorstöße der Kapitalisten in allen Ländern wird es kein Bergarbeiter wagen können, die gegenteilige Behauptung aufzustellen. Auch die Führer des B.V. werden sich, wenn sie vor den Mitgliedern sprechen, als die „wärmsten Freunde der Einheit“ aufspielen, weil dieses ein billiges Vergnügen ist. Anders aber, wenn es gilt, mit der Tat dafür einzustehen und eventl. dem Beispiel zu folgen, dem die englischen Gewerkschaftsführer Ausdruck geben, als sie das englische Einheitskomitee bildeten und in Wort und Schrift die Herstellung einer einheitslichen Gewerkschaftsinternationalen, den bedingungslosen Zusammenschluß der A.G.S. mit der Amsterdamer Internationale forderten. Das wollten die werken Kameraden des B.V. nicht, deshalb ihr Kampf allen Bestrebungen, die in dieser Hinsicht gemacht werden, darauf ist auch der Artikel der „Bergarbeiter-Zeitung“ eingestellt.

Einstehend werden große „Enthüllungen“ gebracht über die von der kommunistischen Partei immer wieder betonten Bestrebungen zur Herbeiführung der gewerkschaftlichen Einheit im nationalen wie im internationalen Maßstabe. Es wird geschwärzt, wie für diese Einheitsbestrebungen jetzt eine besondere Aktiengesellschaft gegründet sei, die für Deutschland die „Einheit“ und ähnliche Blätter auch schon in anderen Ländern plant oder herausgibt. Die Gesellschaft sei mit einem Kapital von 16 000 Mark gegründet, wovon aber kaum 20 Prozent eingezahlt sein sollen. Mit diesem Betrag sei aber nicht einmal die deutsche „Einheit“ allein zu finanzieren, so sagt der B.V., aber wenn es an Geld mangle, wird ja Moskau schon freundschaftlich auszuheilen. Finnen allein besitze 155 Anteile und beherrsche damit die ganze Gesellschaft. Hierbei stellt aber der B.V. fest, daß nur Finnen und Wibars (Belgien) verantwortliche Führer der Gewerkschaftsbewegung sind, die übrigen Einheitsapostel hätten fallisch niemand hinter sich. (!)

Es ist mehr als bezeichnend, daß dieser Teil des Artikels von der gesamten Unternehmerpresse als große Sensation nachgedruckt wird. Die Feinde der „Einheit“ haben sich also getroffen, sowohl aus dem Lager der Unternehmer, als auch aus dem Arbeiterlager.

Aber die „Bergarbeiter-Zeitung“ kann auch anders. In Nr. 9 erschien ein Artikel: „Internationale Einheitsfrontgebeten“, in dem auf das Erscheinen dieser Zeitschriften für Herbeiführung der „Einheit“ hingewiesen wurde. Dabei wurde gesagt:

„An sich können solche Publikationen nur nützen, denn die Einheit muß kommen und wer sie in ehrlicher Weise fördert, macht sich um die Arbeiterklasse verdient.“

Außerdem wurde hier gegenüber allen sonstigen sozialdemokratischen Publikationen über die russischen Gewerkschaften, darauf hingewiesen:

„Daß die russische Gewerkschaftspolitik in Rußland von anderen Gesichtspunkten aus beurteilt werden sollte, als die außer-russische Gewerkschaftspolitik. Damit würde die vom I.G.B. nie mitgemachte kritische Kritik der russischen Gewerkschaften,

deren Aufrechterhaltung für alle Arbeiter so wichtig ist, wie die Aufrechterhaltung der Sowjetrepublik überhaupt, gegenstandslos.“

Ueber diese Worte täuscht auch nicht hinweg, wenn am Schluß gesagt wird, daß diese Zeitschriften nicht als Vermittler betrachtet werden können, weil sie nur die eine Seite als Sünden darzustellen suchen. Denn es muß beachtet werden, daß dieser Artikel aus dem Lager des I.G.B. stammt, womit bewiesen wird, daß hier noch immerhin Leute sitzen, die entgegengegesetzt der Stellungnahme der deutschen Bergarbeiterführer, es über sich bringen zur Frage der Einheit Stellung zu nehmen, für die Einheit einzutreten, die ausdrücklich erklären, daß sie

von der kritischen Kritik der russischen Gewerkschaften absehen, die es aber noch nicht ganz mit den deutschen Gewerkschaftsführern verderben wollen, die als die letzten Feinde der Einheit bei der Arbeiterklasse der ganzen Welt bekannt sind.

Diese Sabotage gilt es zu brechen, dem Weltkapitalismus muß eine einheitsliche Gewerkschaftsinternationalen entgegengesetzt werden, die erfüllt von dem Gedanken des Klassenkampfes, auch mittels aller Kräfte der Arbeiterklasse zu einheitslichem Handeln zusammenzufassen.

Deshalb gilt es, Kameraden zu wählen, die gewillt sind, im Sinne der Einheit der Internationalen Gewerkschaftsbewegung zu wirken.

### Bergarbeiterzeitung und Verbandstag

Die „Bergarbeiter-Zeitung“ hat in den letzten Wochen gegen die Kommunisten eine besondere Hege betrieben. Nun wurde in Nr. 16 angekündigt, daß man in Nr. 17 ein ganz schweres Geschütz auffahren würde, mit dem alle Kommunisten ein für allemal totgeschossen werden sollten. Jetzt ist die Nr. 17 der „Bergarbeiter-Zeitung“ erschienen, aber die angekündigte große Bombe ist nur ein ganz kleines Luftbläschen, da bei seinem Plagen bei allen Kommunisten und oppositionellen Verbandsmitgliedern höchstens ein mitleidiges Lächeln hervorgerufen wird. — Wirklich, ihr Kollegen von der „Bergarbeiter-Zeitung“, wenn ihr nicht mehr auf Lager habt, dann müßt ihr wenigstens nicht drohen, denn dange machen gilt nicht!

Doch wir wollen hier einige Worte auf das durch die „Bergarbeiter-Zeitung“ aufgedeckte „Verbrechen“ der Kommunisten eingehen. Die „Bergarbeiter-Zeitung“ entrüstet sich, daß eine Bezirksleitung der A.G.S. an ihre Mitglieder ein Rundschreiben ab, um damit den Eindruck zu erwecken, als wenn die Kommunisten heimlich eine hohle gewerkschaftliche Gewerkschaftsarbeit verrichten. O nein, wer die „Bergarbeiter-Zeitung“, die Kommunisten haben nichts zu verheimlichen, und das, was in dem Rundschreiben gesagt wird, wird von uns auch in aller Öffentlichkeit ausgesprochen.

Den Judaslohn für die Spießdienste, die die „Bergarbeiter-Zeitung“ denjenigen zahlt, die ihr die Rundschreiben austragen, kann sie sich ersparen. Im Interesse des Verbandes sind wir bereit, alle Rundschreiben, die wir als Partei an unsere Mitglieder verschiden, wenn die „Bergarbeiter-Zeitung“

es wünscht, zugleich auch die unpublizierten, weil wir der Auffassung sind, daß, wenn auch unsere Rundschreiben im Verband geachtet wird, der Verband sehr wohl eine weit bessere und höhere gewerkschaftliche Organisation wird, als er heute ist.

Was ist nun der Inhalt des Rundschreibens, das die „Bergarbeiter-Zeitung“ in Nr. 16 bringt? In dem Rundschreiben werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung, am Sonntag, dem 25. April 1928, in der Zeit von 2 bis 6 Uhr stattfindet. Des weiteren werden die A.G.S.-Mitglieder aufgefordert, dafür zu sorgen, daß alle Verbandsmitglieder sich reiflich an der Wahl beteiligen. Ist das ein Verbrechen? Ja, siehe „Bergarbeiter-Zeitung“, weicht du denn nicht mehr, daß du dich bei allen Wahlen darüber beschwert hast, daß die Wahlbeteiligung bei den Delegiertenwahlen immer so gering war? Nun, wir Kommunisten wollen dafür sorgen, daß bei den diesjährigen Wahlen sich alle Verbandsmitglieder beteiligen. Wir sind überzeugt, daß, wenn alle Verbandsmitglieder aktiv am Leben des Verbandes — dazu gehört auch das Wählen — teilnehmen, der Verband an Schicklichkeit gegenüber dem Grubentapital außerordentlich zunehmen wird.

Ganz besonders gerät die „Bergarbeiter-Zeitung“ aber in Aufregung, weil in dem Rundschreiben gesagt wird, daß die A.G.S.-Mitglieder nur die vorgeschlagenen Kommunisten wählen und auch für sie agieren sollen. Ja, wer die „Bergarbeiter-Zeitung“, man kann uns doch wirklich nicht zumuten, daß Kommunisten die übrigen Verbandsmitglieder auffordern sollen, den sozialdemokratischen Kandidaten zu wählen und nicht den Kommunisten. Es gibt ohne Zweifel auch gute sozialdemokratische Arbeiter im Bergarbeiterverband, mit denen wir Kommunisten Schulter an Schulter für die Interessen der Bergarbeiter kämpfen. Aber es gibt auch sehr viele, die in ihrer arbeitsgemeinschaftlichen Ideologie, genau so wie die Redaktion der „Bergarbeiter-Zeitung“, verhärtet sind und ein Unglück für den Verband bedeuten. Diese dürfen unter keinen Umständen zur Generalversammlung geschickt werden, weil sie den Fortschritt und das Wachsen des Verbandes hindern.

Zum Schluß entrüstet sich die „Bergarbeiter-Zeitung“, daß auch die roten Frontkämpfer zur reiflichen Beteiligung an der Wahl aufgefordert werden sollen. Darüber soll sich die „Bergarbeiter-Zeitung“ nur freuen, denn sie kann daraus entnehmen, daß die A.G.S.-Mitglieder auch im roten Frontkämpferbund gute gewerkschaftliche Erziehungsarbeit leisten, was für den Verband nur von großem Nutzen sein kann.

Alles in allem zeigt die „Bergarbeiter-Zeitung“ durch die Veröffentlichung des Rundschreibens, daß die Verbandsmitglieder am Sonntag erst recht alle zur Wahlurne gehen müssen und ihre Stimme abzugeben haben für die

oppositionellen Kameraden.

# Die niederschlesischen Kohlenbarone spekulieren auf einen Streik in England

Untätigkeit der reformistischen Gewerkschaftsführer — Was sagen die Kumpels?

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Welcher aufmerksame, im Bergbau beschäftigte Arbeitssollege verfolgt nicht die Entwicklung des Konflikts im englischen Bergbau mit größtem Interesse? Er sieht, dort scheint ein anderer Wind zu wehen und hofft, dieser Wind möge sich nach Dawes-Deutschland wenden und die ach so phlegmatischen „Ruhe und Besonnenheit“ uredigenden deutschen Bergarbeiterführer aus dem Schlafe rütteln! Wahrhaftig! Es ist höchste Zeit, daß diese aufwachen! Der Kumpel, wenn er früh zur Schicht geht, wird diese Leute aufwachen müssen! Denn diese Leute haben ein volles Jahrzehnt geschlafen! Ist es nicht ein Skandal, daß man sich schämen muß, irgendeinem uneingeweihten Bekannten zu sagen, daß man wohl treu und brav organisiert sei, wie überhaupt das niederschlesische Revier am besten organisiert sei, und . . . den

### niedrigsten Hungerlohn

hat? Man muß sich schämen, seinen Verdienst zu nennen. Durch die jetzt herrschenden Feiertage steht der Bergarbeiter unter dem erwerbslosen Kollegen, denn diese kommen ohne Arbeit noch besser weg wie der Kumpel, der von seinen wenigen Groschen noch die vielen Beiträge, u. a. Erwerbslosenbeiträge, zahlen muß. Das alles wissen die Bergarbeiterführer sehr genau! Sie schreiben auch radikale Artikel in der „Bergwacht“. Das ist alles, was sie zu tun vermögen! Zwei Bezirksleiter aus Waldenburg fahren nach Breslau zur Reichsgesundheitswoche; das ist wohl das wichtigste?

Die Bergherren rechnen damit, daß sie im Falle eines Streiks der englischen Kumpels die ganzen Halben verkaufen können und dabei wieder ihr Geschäft machen. Folgender Ausspruch eines höheren Beamten ist bezeichnend: „Uns fehlt nur ein Streik irgendwo!“ Wollte sich so wie im vorigen Jahr der Streik in Mährisch-Odrau, wo die hiesigen Gruben ihre Kohlen halbes reitlos loswurden? Oder wie der letzte Bergarbeiterstreik im Westen, Mitteldeutschland und Oberschlesien, wo die niederschlesischen Kumpels Streikbrecherarbeiten verrichteten? Was konnte man damals von den hiesigen Bergarbeiterführern hören: „Wir stehen ja im Vertragsverhältnis, der Tarif ist nicht gekündigt, wenn wir jetzt in den Streik treten, machen wir uns tarifrührig, aber die Behauptung, wir machen Streikbruch, ist irrig; es geht nicht mehr Kohle hinaus wie früher!“

Durch den Zollkrieg mit Polen hatte das niederschlesische Revier gute Konjunktur, aber auch da hieß es, es ginge nicht zu streiken, es wäre eine Scheinkonjunktur, der Kampf müßte zum Frühjahr verschoben werden. Jetzt natürlich durch die Abwärtskurve und die daraus folgenden Feiertage sei es unmöglich. Wenn es auch nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß in Zeiten der Wirtschaftskrise und Kurzarbeit die Zeit für Lohnkämpfe ungeeignet sind, so sind doch die

Zustände im Waldenburger Reviergebiet so katastrophal und unhaltbar,

daß eben der Kampf der englischen Kollegen und die dadurch mögliche bessere Abwärtsmöglichkeit im deutschen Bergbau unbedingt ausgenutzt werden muß, um diese Le-

den Löhne im deutschen Bergbau aufzubessern. Das heißt, daß, falls in England gestreikt wird, im deutschen Bergbau die Arbeit ruhen muß, um erstens den englischen Kollegen nicht in den Rücken zu fallen, und zweitens selbst zugunsten der deutschen Bergarbeiterschaft durch Ausnutzung dieses Moments etwas herausgeholt werden kann. Freilich hätte dies bedingt, daß jetzt schon und früher mit allen Mitteln durch die Verbände hätte gearbeitet werden müssen, um die Arbeiterschaft aufzuklären, sie für die Kämpfe vorzubereiten.

Es ist der Arbeiterschaft noch nie gut gegangen, wenn es der Industrie gut ging! Das wird jeder Kumpel bezeugen können! Die Tatsache, daß wohl die Kumpels, wenn sie, wie es z. B. in Hermsdorf der Fall ist, mit 6, 9 oder 12 Mark Abschlag pro Woche nach Hause gehen müssen, durch die Untätigkeit und Rattlosigkeit der reformistischen Führer verzweifelt und gleichgültig sind, ist klar. Sobald aber von den Gewerkschaften der Wille zu einer Aktion, der Kampf, in Aussicht gestellt wird, die Aufforderung ergeht, an einem bestimmten Tage, falls die Forderungen nicht angenommen werden, die Arbeit geschlossen niedergelegt wird, werden auch die Kumpel verstehen, denn diese Zustände sind unhaltbar. Täglich mehrten sich die Unfälle infolge der Antrieberei, die Behandlung wird täglich schlechter, der Lohn wird durch Herabsetzung der Gedinge abgebaut, so daß niemand fast mehr in der Lage ist, noch aber auch Verbandsbeiträge zu bezahlen. Das sollte den Führern zu denken geben! Die Hufemannier haben wohl bei der Tagung der Bergarbeiter-Internationalen mit dafür gestimmt, daß der Kampf der englischen Kumpels, falls er ausbricht, mit allen Mitteln unterstützt werden muß, nach Deutschland zurückgeführt werden sie wieder wie immer die Schultern: „Wir können jetzt keinen Kampf führen, die Tarife sind nicht gekündigt, kein Geld“ usw.

Unter den Funktionären, bis weit in die SPD-Genossen hinein, herrscht Gewitterstimmung. Sie sehen heute ein, daß die Politik der Gewerkschaften in Deutschland überlebt ist und daß es endlich anders werden muß!

Trotz wiederholter Forderung der Betriebsräte, wird von seiten des B.V. keine Revierkonferenz einberufen, um Stellung zu nehmen zu der jetzigen Situation.

Die organisierten Kollegen haben bei jeder Gelegenheit jetzt zu fordern, daß Stellung genommen wird zu den Beschläffen der Bergarbeiter-Internationalen, zu verlangen, daß dem Annehmen der Unternehmer eine Antwort erteilt wird, wie sie es verdienen. Wir haben als bei voller Arbeit verhungern und Profeten zu verlangen, daß der Kampf der Kollegen in England auch unter Kampf sein muß. Wir haben nichts zu verlieren! Deshalb sollen zum Verbandstag nur oppositionelle Kollegen gewählt werden. Deshalb soll auch der 1. Mai ein Kampftag der deutschen Bergarbeiter sein für die Forderungen:

- Einheit und Achtundachtzig!
- Sicherung des Existenzminimums!
- Kein Stroh nach England!
- Kampfbündnis auf breiter Front!



## Die Jeremiaslieder der Waldenburger Bergarbeiterführer

### Die Klagen und Bitten

In dem sozialdemokratischen „Proletarier aus dem Untertage“ lesen wir folgenden Bericht:

„320 Mark Wochenlohn. Die erschütternde Notlage im Waldenburger Kohlengebiet war vor einigen Tagen Gegenstand von Betsperchungen der Vertreter des Bergarbeiterverbandes mit dem Breslauer Regierungspräsidenten. Das von den Gewerkschaftsvertretern vorgelegte Material zeigte, daß die Verdienstmöglichkeiten im niederschlesischen Bergbau heute für den bestbezahlten Arbeiter, den Gebirgshauer, bei durchschnittlich vier Schichten in der Woche 12 Mark betragen. Die Schichtlöhne für Arbeiter über Tage liegen etwas unter 11 Mark in der Woche und gehen für jugendliche Arbeiter bis zu 3,20 Mark in der Woche herab. Das unter derartigen Entlohnungsbedingungen, die teilweise niedriger sind als die Arbeitslosenunterstützung, die Arbeitsfreudigkeit einfach infolge mangelnder Ernährung leidet, kann nicht wundernehmen. Außer über die Infolge der Festschichten völlig ungenügende Entlohnung klagen die Gewerkschaftsvertreter darüber, daß die Forderungswaltungen die noch beschäftigten Arbeiter zum Teil unter stärksten Druck zum Verfahren zwölftägiger Schichten unter Tage zwingen. Unter diesen — auf die Dauer unerträglichen — Umständen haben die Gewerkschaftsvertreter den Regierungspräsidenten, beim Reichsarbeitsministerium die Frage einer Umsiedlung von Bergarbeitern des Waldenburger Reviers anzuregen, da es zweifelhaft erscheinen müßte, ob der Bergbau im Waldenburger Revier im gegenwärtigen Umfang überhaupt aufrecht erhalten werden kann.“

Der „Proletarier“ ist offenberzig. Seine Naivität kennt die demagogischen Tricks nicht, mit denen die „Bergwacht“ und die „Bergarbeiter-Zeitung“ die Schuld an allem Elend immer immer wieder den Kommunisten in die Schuhe schieben. Er stellt fest:

### Die Gewerkschaftsführer „Klagen“ und „baten“.

Die Gewerkschaftsführer baten den Regierungspräsidenten, beim Reichsarbeitsministerium eine Umsiedlung der Waldenburger Bergarbeiter anzuregen. Der „Proletarier“ verrät nicht, w o h i n diese Umsiedlung vor sich gehen soll. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit in allen Revieren kann nur der Friedhof in Frage kommen.

Angesichts der katastrophalen Lage im Waldenburger Kohlenrevier muß endlich Schluß gemacht werden mit dem Klagen und Bitten. Die Kameraden müssen die Bezirksleitung des BAW, mit Hoffmann an der Spitze, zwingen, sofort alle Vorbereitungen zum Kampf um höhere Löhne zu treffen.

### Die Führer sollen endlich handeln!

Nachstehenden Artikel sendet uns ein sozialdemokratischer Funktionär des Bergarbeiterverbandes Waldenburg.

„Gewitterstimmung im niederschlesischen Revier“, so lautet ein Artikel in der Dienstag-Nummer der „Schlesischen Bergwacht“ vom 13. April, der aus der Feder des bekannten Bergarbeiterführers Hoffmann (Bezirksleitung des BAW.) kammt.

Der Artikel ist ein Eingeständnis der völlig verkehrten Politik, die die Angeestellten des Bergarbeiterverbandes aus des öfteren entgegengestanden haben. Herr Bezirksleiter Hoffmann hat beim Schreiben des Artikels vollständig die früheren Durchhaltejahre vergessen. Die Bergarbeiter werden sich bestimmt noch der Zeit entsinnen können, daß die Angeestellten des BAW die Trommel für den Staat schlugen und immer wieder den Ruf ertönen ließen: Kein Streik! Hier die Ruhr nicht verlieren, wir Bergarbeiter dürfen den Staat nicht im Stich lassen. Die weitere Parole: Nur Verhandlungen können helfen, hat auch gezeigt, wohin wir Bergarbeiter im niederschlesischen Industriegebiet gekommen sind. Die Bezirksleitung hat anständig gehandelt, solange verhandelt (in dieser Beziehung war Hoffmann ständig an der Spitze und der maßgebendste Verhandlungspartner), bis es jetzt nichts mehr zu verhandeln gibt, sondern Hoffmann als bewährter Bergarbeiterführer nichts weiter und Besseres weiß, als Jeremiaslieder anzuhimmeln.

„Wenn es Euch nicht paßt, dann laßt Ihr (Bergarbeiter) gehen.“ — das ist der Inhalt des ewig vor dem Kampf wiederholten Verhandlungswortens der Bezirksleitung des BAW mit ihrem Führer Hoffmann. Der Arbeitgeber, noch der Staat denken daran, dem niederschlesischen Kumpel zu helfen und Hoffmann wird auch nicht mit dem Appell an die bürgerlichen Zeitungen einen Erfolg zu verzeichnen haben.

Daß Hoffmann auch etwas klüger sein kann, geht aus nachstehenden Zeilen im oben erwähnten Artikel hervor: „Wir klagen aber heute bereits an, daß dann, wenn wieder unnötige Maßnahmen fallen, diese auf das Konto derer kommen, die die heutigen Zustände verurteilen.“ Wir wünschen bestimmt nicht ein Weitergehen, aber wenn wirklich die Verzweiflung der niederschlesischen Bergarbeiter Ursachen hervorzurufen würde, dann wären die Herren Hoffmann und Genossen die ersten, die wiederum das alte Lied hinausbrächten: „Die Kommunisten waren es, das sind die Räubersführer, die die Menschen ins Elend und Verderben führen.“

Die Frage, wer soll was denn eigentlich noch besser Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen verschaffen, wenn es der große Bruder Bergarbeiterverband nicht imstande ist, ist wohl sehr berechtigt. Derartige Tränenerheber, wie sie im Artikel „Gewitterstimmung“ angeführt sind, können wir ohne Begleitung des Bezirksleiters Hoffmann fragen. Von Bergarbeiterführern erwarten wir etwas anderes, erwarten wir endlich einmal

### Handlungen und die Berechtigung der ewigen Verhandlungen.

Es gab im niederschlesischen Bergbau vor noch nicht allzu langer Zeit, eine Zeit, wo die Grubenwärtigen ausgebe-

überhalten machten. Eine Zeit, in der die Bergarbeiter die Konjunktur aushalten wollten und durch die Angeestellten gehindert wurden. Die Bergarbeiter müssen heute einmal daran erinnert werden, daß Flugblätter zur Arbeitsaufklärung im Auto von Arbeitgebern durch Angeestellte der Arbeiterorganisationen zur Verteilung gelangten. Der Dank der Grubenbarone für diese hilflosere Tat, Herr Bezirksleiter Hoffmann, ist Ihr Jeremiaslied.

Wenn etwas derartiges in einer anderen freigewerkschaftlichen Organisation vorläme, wählen auch die Mitglieder, was sie mit ihren Angeestellten machen.

Vielleicht tragen die Jellen dazu bei, daß der BAW mit seinen Angeestellten aus dem Traurzustand, daß mit den Arbeitgebern, mit Reizen nach Berlin etwas erreicht wird, aufwacht und sich endlich wieder darauf besinnt, daß der Bergarbeiterverband nicht eine Jeremiasorganisation ist, in dem die Angeestellten a la Hoffmann Klagenlieder anstimmen, sondern eine Organisation sein soll, deren Geist der Trompete von Jericho gleicht.

Bergarbeiterführer, kommt auch nicht mit der Ausrede, es müssen alle Mitglieder sein, dann kann was erreicht werden. Die Bergarbeiter waren reiflos organisiert, die Angeestellten hatten aber zu dieser Zeit das Kriegsbeil des Erfurter Programms gegen das Kapital vergraben und waren eifrig bestrebt, aus den Sanktionen der Arbeitgeber fromme Paulusse zu machen.

Den Bergarbeitern möchte ich jedoch zurufen: Nicht raus, aus dem Bergarbeiterverband, sondern hinein! und den Angeestellten den Weg einer freien Arbeiterchaft gezeigt und wenn nicht anders, die Angeestellten mit der Nase darauf geistigen, daß unsere Lösung heißt:

Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erkämpfen muß.

## Die Belegschaft der Concordia- und Subwoggrube fordert sofortigen Vollstreik

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

In der Belegschaftsversammlung am 18. April referierte zum ersten Punkte Kollege B. Dillner, demangeht das höchste Interesse der Belegschaften, sprach aber die Opfer des Untertages, sollens auf Breubengrube, erwachte auch das Gedächtnis der Direktionsanschlüsse auf Castellengo-Grube und forderte nach kurzen Ausführungen über Ausbau der Sozialversicherung und Knappschaftsfrage zum Zielern des 1. Mai auf und zur 1. Mai festlegen Demonstration. In der Diskussion sprachen sich alle vier Redner für völlige Arbeitsruhe am 1. Mai aus. Ein Kollege erklärte, daß vor allem dieser 1. Mai im Zeichen der Solidarität mit den englischen Grubenarbeitern stehen müsse, daß kein Wurf sei deutscher Rohre nach England darf. Ein anderer Kollege behandelte alle Forderungen gründlich, die wir am 1. Mai erheben: die Kommode der Reichs-gesundheitswoche und Sicherung von Arbeiterleben und -gesundheit — Achtundentag — auskömmlicher Lohn — Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung — Verbesserung der Sozialversicherung — Verbot der Kinderarbeit — Schutz der arbeitenden Jugend — Mutter- und Säuglingschutz.

Im Schlußwort konnte sich der Referent nicht enthalten, gegen die klaren und resoluten Ausführungen einzelner Diskussionsredner Stellung zu nehmen, um die Wirkung der Worte abzuschwächen. Aber das gelang ihm nicht. — So ist zu melden, daß die Belegschaften am 1. Mai auf der Straße zu finden sein werden, um für den Klassenkampf und den Aufbau starker Gewerkschaften, für die Rechte der Arbeiterklasse und gegen die wirtschaftliche und politische Reaktion zu demonstrieren. Zum zweiten Punkt wurde folgende Resolution einstimmig beschlossen:

„Am 18. April versammelten Belegschaften der Concordia- und Ludwigshafen-Grube protestieren gegen die Verschärfung des Volkenschildes, der von der Vorkriegsregierung sabotiert wird und fordern von der Regierung und dem Reichstag, daß alle Maßnahmen durchgesetzt werden, die die reiflose Entscheidung der Fürsten sichern.“

Leider müssen wir feststellen, daß sich der oben erwähnte Referent wieder gegen die Annahme dieser Resolution wandte, die nach seinen Worten in Belegschaftsversammlungen nichts zu sagen hätte, sondern lediglich Sache der politischen Parteien sei. Unter allgemeinem Protestrufen mußte er seine Ausführungen beenden und der einstimmige Beschluß war die beste Antwort der Belegschaft auf diese Haltung, die nur als Sabotage bezeichnet werden kann.

## Arbeitsruhe am 1. Mai und gemeinsame Demonstration in Freiburg

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Die letzte Kartellung befakte sich vor allem mit der diesjährigen Maifeier. Nachdem einige geschäftliche Mitteilungen und der Vierteljahresbericht entgegengenommen waren, trat man in die Debatte um obigen Punkt ein. Der Kartellvorstand machte folgenden Vorschlag: Der 1. Mai steht unter dem roten Banner

Vormittags 9 Uhr soll auf dem Neumarkt ein Ständchen stattfinden, ausgeführt von den Arbeitergesangsvereinen und eventl. der Orchestervereinigung. Vielleicht auch Darbietungen des Sportkartells. Nachmittags 2 Uhr am Spielplatz hinter der Brauerei Antreten zur Waldemonstration. Diese bewegt sich durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhaus. Dasselbst Ansprachen und Instrumentaltonort. Die Orchestervereinigung hat sich bereit erklärt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu spielen. Das Matatzeichen soll 20 Pf. für diejenigen töllen, die im Erwerbsprozeß stehen. Erwerbslose gehen frei. Es wurde der Wunsch laut, daß

die Appellen des KWB. und AB. mitwirken

möchten. Dies wird vom Kartellvorstand versucht werden. Es wurde auch verlangt, daß dieses Jahr der Konsumverein seine Betriebe und Geschäfte schließen solle.

Freiburger Arbeiter, rüstet heute schon zum 1. Mai! Unter Verschiedenem kam man u. a. vom Vorstehen der Angestellten auf die Firma Haake zu sprechen, die jeden ihrer Verkäuferinnen auf die Straße wirft, die sich organisieren. Die Arbeiterschaft wird sich dies zu merken haben. Eine rege Debatte entspann sich über die weltliche Schule. Vom Kartell soll versucht werden, fördernd einzugreifen. Nachdem noch ein Vortrag des Geschäftsführers Wildner vom Konsum gehört, wurde vom Vorstehen des Sportkartells ersucht, daß die Angestellten im Konsum mit dahin sorgen sollen, daß einige aus ihren Reihen sich nicht noch länger im bürgerlichen Lager herumtreiben. Hierauf ging die Vermittlung ihrem Ende entgegen.

## Die mordende Grube Melchior in Ditters ad.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Am Dienstag, den 20. April, verunglückte in der Mittagspause auf der Melchiorgrube (7. Abteilung) der Bauer Maximilian aus Friedland zu Tode. Er wurde durch einen Steinblock von etwa 20 Zentner Schwere, sogenannten „Sargstein“, zerquetscht. Dies ist nun schon der vierte Todesfall im Revier in einer Woche! Am Tage zuvor wurden zwei andere Kumpel ins Lazarett geschafft, einer hatte einen Beckenbruch erlitten.

Die 7. Abteilung wird schon „Rixhofsaftteilung“ genannt. Die Verhältnisse in der betr. Abteilung sind so, daß, wenn man sie auch schildert, von niemanden geglaubt werden, der sich nicht selbst überzeugen will. Wir sind überzeugt, daß, wenn die Aktionäre, Direktoren und hohen Beamten dort arbeiten müßten, diese längst die Abteilung für todt erklärt hätten. Was sich dort abspielt ist unbeschreiblich: niedrigste Löhne und ungeheurer Druck! Aber was kostet ein Arbeiterleben? Wofür arbeitet heute der Bergmann in einem der gefährlichsten Berufe? 3,83 Mark Tariflohn; bei elenden Gebühnen und unverschämter Unterebene kann er, wenn er alle Sicherheitsvorrichtungen außer Acht läßt, höchstens 5 Mark pro Schicht verdienen! — An der Bahre des toten Kameraden rufen wir:

Stopp der Opfer! Wir sind nicht mehr gewillt, bei weiter Arbeit zu hungern und uns unnötig zu gefährden zu lassen

## Delegiertenwahl

### zur 25. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes

Donnerstag, den 25. April, nachm. 2 bis 6 Uhr

Es ist Pflicht aller Verbandsmitglieder, ihr Wahlrecht auszuüben und ihre Stimme für die vorproposierten Kandidaten abzugeben.

## Ein Steiger durch Schikanen der Vorgesetzten in den Tod getrieben

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

In Rothendach wurde am 21. April nachmittags 3 Uhr 30 Minuten der Leiche des seit dem 18. März 1926 vermißten Steigers Beinlich aus dem Kohlmühlen-Teige an der Grenze Rothendach-Gottesberg gezogen. Dem Steiger Beinlich wurden von seiten des Berginspektors Kummer von der Abendrohe-Grube, wo Steiger Beinlich die 1. Abteilung vertretungsweise führte, Verhaltungen gemacht, weil es in einem Stab einen Druck gemacht hatte. Der Steiger hatte es sich zu Herzen genommen und zog es vor, aus dem Leben zu scheiden, da ihm die fragliche Entlassung angelehnt wurde. Steiger Beinlich war ein achtjähriger Beamter und bei seinen Untergebenen sehr beliebt.

## Mißstände und Mißwirtschaft auf der Glühhilf-Friedenshoffnungs-Grube in Hermsdorf

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Die Glühhilf-Friedenshoffnungs-Grube ist, wie selbige angibt, auf Grund von Betriebsmängelungen zu Entlassungen gezwungen. Es wird aber nicht nach bestimmten Gesichtspunkten oder Kriterien, z. B. Alter und Einstellungszeit, abgebaut, sondern es herrscht die wahre Abbauanarchie. In der 2. Glühhilf-Abteilung wurde Leuten von 50 Jahren gekündigt, trotzdem noch Leute von 54 und 55 Jahren tätig sind. Letztere sind jedoch mit guten Anzeichen. Nachdem der gefühlige Arbeiter in der Sache gesprochen hatte, erklärte der Steiger Stelzer dem Mann, daß doch nur „Er“ maßgebend sei. Dieser Herr scheint vergessen zu haben, daß aber ihm noch viel höhere Aufgaben stehen. Er geht beim Abbau der Leute so vor wie beim Abbau von Material, siehe 4. Flöz, 3. Sohle, wo Lausche von Metall in Material aus Nachlässigkeit des Steigers Stelzer zergraben liegen. Auch in der 3. Glühhilf-Abteilung, Steiger Reich, ist eine ganze Kollentour von der 6. bis zur 5. Teilschicht nebst zwei Kohlleitungen (Luft und Wasser) durch Bruchbau zergraben worden in letzter Zeit. Aber nicht genug damit, ganze Motore nebst Schüttelrutschen sollen so „modern abgebaut“ worden sein. Darüber werden wir nachhens berichten. Eine solche Mißwirtschaft muß naturgemäß zu einer Unrentabilität des Betriebes führen. Glad auf zu solchen Betriebsführern. Der Bergwerksratler Bierermann identifiziert sich an die Bestimmungen des Berggesetzes nicht zu halten. 3. B. ist die Seilfähigkeit auf dem Wrangelsticht für die Grub und Nachschicht auf die Zeit von 6—6,30 Uhr festgelegt, trotzdem wird mit der Seilfahrt schon 20—15 Minuten vor der festgesetzten Zeit angefangen. Mit der dienhabende Steiger noch nicht anwesend und hat die Genehmigung zur Seilfahrt noch nicht unterschrieben. (Fortsetzung folgt)



# Breslau

Die kommunistischen Gewerkschafter treffen sich Sonntag, 21. April, abends 7 Uhr, in der „Stadt Wien“, Hauptgasse. Redner: Genosse Sandtgen, Gewerkschafterverband.

## Ein Todesfall der der Aufführung bedarf

Am 11. Januar d. J. wurde der Infanterieregimentarzt Dr. H. J. ohne Bewusstlosigkeit und Einwilligung seines Angehörigen von dem Wenzel-Hauschen Krankenhaus nach der Provinzialanstalt in der Einbaumstraße überführt. Von dort landete er an seine Angehörigen eine Karte, die ihn sofort auffuchten und mit dem Arzt Rücksprache nahmen. Dieser versicherte, daß Dr. H. noch zwei Jahre leben könne. Am 14. Januar starb Dr. H., nachdem man in der Einbaumstraße mit ihm Chinturen gemacht hatte. Die Angehörigen des Dr. sind der Ansicht, daß dieser durch die Behandlung eines sehr jungen Kindes und der Anwendung der Ruten eher gestorben ist, als es nach der Ansicht der Ärzte zu erwarten war. Auffällig ist auch, daß den Angehörigen von dem Wenzel-Hauschen gesagt wurde, die Ruten würden noch nicht angewandt, da der Patient noch schwach sei, während mit dem Ruten tatsächlich bereits begonnen wurde. Bei dem allgemeinen Mißtrauen, daß in der arbeitenden Bevölkerung — ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — gegen die Sellantisten besteht, erwarten wir, daß die Anstaltsleitung unverzüglich Aufklärung über diesen dunklen Fall gibt.

Bei der Gelegenheit möchten wir nicht verfehlen, auf den Standesdünkel und die kränkende Verablassung hinzuweisen, mit der besonders junge Ärzte in den städtischen Krankenhäusern proletarische Angehörige der Patienten zu behandeln glauben. Auch im vorliegenden Falle hatten die Geschwister des Verstorbenen allen Anlaß, sich über die Behandlung durch den Arzt Dr. Kasper zu beschweren. Dieser verlangte für die Ausstellung eines zu Versicherungszwecken benötigten Attestes den Betrag von 6 Mark. — Eine Summe, die für Proletarier recht hoch ist. — Als die Schwägerin des Genannten erklärte, zurecht nur 4 Mark bei sich zu haben und den restlichen Betrag am Nachmittag zu bringen, verweigerte der Arzt zunächst die Ausstellung des Attestes, und es bedurfte erst wiederholter energischer Proteste, um ihn zu veranlassen, zunächst 4 Mark in Zahlung zu nehmen und auf den Rest bis nachmittags zu warten. Das ist eine unerhörte Rücksichtslosigkeit gegenüber den Angehörigen, und wir verlangen, daß vor für das städtische Gesundheitswesen zuständige sozialdemokratische Stadtrat Dr. Landtsberg die jungen Ärzte darüber belehrt, wie sie sich gegenüber Unbemittelten zu verhalten haben.

Aus Kinder und Jugendliche haben Zutritt zu den Filmen „Die Schmiede“ und „Durchs Neckartal im Paddelboot“ im Gewerkschaftshaus.

## Zur Hausagitation für die Rote Hilfe

treffen sich in Breslau die SPD-Mitglieder, KPB-Kameraden und KPD-Genossen am Sonntagvormittag 9 Uhr in den Bezirkslokalen.

- West: Roth, Schweigerstraße 10.
- Nord: Heberschär, Weidenburg-Platz 4.
- Ost: Fronte, Tauentzienstraße 173.
- Nordost: Gebauer, Hirschstraße Ecke Bodstraße.
- Südwest: „Fennig-Exem“, Demaldtstr. Ecke Siebenhufener Straße.
- Südost: Lokal Bohrener Straße 2.

Parole: 800 neue K. Mitglieder

## Unterherbstkonzert Götlich

am Sonntag, den 25. April, vorm. 9 Uhr im „Felsenkeller“ Götlich.

Das Götlicher Weltpanorama, Marienplatz 3, zeigt diese Woche das herrliche Küstenland an der Adria.

# Waldenburg

## Christliche Nächstenliebe oder was heißt Reichsgesundheitswoche

Ein Arbeiter aus Gottesberg schreibt: Auf der Landeshüter Straße Nr. 14 findet man noch einige Proletarierhöhlen, die es wert sind, dem Reichsgesundheitsamt und den übrigen Behörden näher ins Augenmerk zu rufen, um die Bewohner dieser Höhlen oder Schweinehöhlen, denn anders kann man diese Wohnungen nicht bezeichnen, vor Tod und Verderben zu schützen. Wohl ist der Besitzer dieser Wohnhöhlen ein eifriger Katholik, nebenbei Sägewerksbesitzer, aber seine christliche Erziehung langt bloß bis zu seinem Geldbeutel, aber nicht zum menschlichen Herzen, denn sonst würde er es nicht fertig bringen, die Bewohner auf dem Klagenwege zwangsweise auf die Straße jagen lassen zu wollen, wozu bereits ein Entscheidungstermin auf dem Gottesberger Amtsgericht angesetzt ist. Die Mieter waren längere Zeit erwerbslos und nicht in der Lage, ihre Miete aufzubringen. Wie sind die Wohnungen beschaffen? Von allen, die die Wohnungen einmal besichtigen möchten, wird bekräftigt werden müssen, daß die Wohnräume als solche gar nicht in Betracht kommen. Als guter Christ weiß der Besitzer jegliche Reparaturarbeiten ab, so auch brauchte er einst (vor nicht zu langer Zeit) den Anspruch: „Die arbeitslosen Schweinehunde mögen die Miete selbst wegschaffen.“ Auch leistete er nicht die geringste Anerkennung einem Mieter gegenüber, der bemüht war, seine Wohnung vor gänzlichem Verfall durch selbst ausgeführte Reparaturarbeiten sowie durch Aufhängen von Mägen zu schützen. Infolge der Mägen (im Winter hauptsächlich) müssen die Möbel in diesen Wohnhöhlen buchstäblich verfaulen. Obwohl der Vermieter Sägewerksbesitzer ist, also Holzhandel treiben kann, läßt er die Fußböden, Fensterräume und dergleichen anderes, was direkt verkauft ist, nicht erneuern. In den Dielen fehlen einige Bretter, die total abgefallen sind, die Fensterräume in dem Zustand, daß Wind und Regen zu allen Höhen herinkommt. Fensterräume sind gar schon abgebrochen und von den Wänden her aufgebürstet, so daß die Wohnungen mit einem jahrelang unbrauchbaren nassen Keller in Vergleich zu bringen sind. Das Licht verjaht oft, die Fenster sind baufällig. Die Bewohner sind von schweren Krankheiten bedroht. Es wäre angebracht, wenn nun das Wohnungsamt in Gottesberg und der Magistrat, welche von der

# SPD. und KPD. gegen einheitliche Demonstration in Breslau

## Die Breslauer Arbeiterschaft muß durch ihre Kraft die Einheit des 1. Mai erzwingen

Breslau, 23. April.

Die „Volkswacht“ vom Mittwoch (21. April) veröffentlicht auf der ersten Seite einen Aufruf zur Meißelfeier, der vom Bezirksausschuß Schlesien des KPD, vom Bezirksvorstand der SPD, vom Ortsausschuß des KPD, des KPB-Bundes sowie vom KPD- und Ortsvorstand der SPD unterzeichnet ist. In diesem Aufruf haben die betreffenden Organisationsstellen sich dokumentiert, daß sie die Zerstückelung der Arbeiterschaft am 1. Mai wünschen und erstreben. Die kommunistische Partei hat alle Mittel und Wege eingeschlagen, um auch in Breslau den 1. Mai zu einem

einheitlichen wichtigen Kampftag der Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie zu gestalten. Bereits am 9. April landete die Bestreitung der KPD, an den hiesigen Ortsvorstand der SPD, und den Ortsausschuß des KPD, ein Schreiben, in dem unter Bezugnahme auf den Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes zum 1. Mai zu einer gemeinsamen Demonstration am 1. Mai aufgefordert wurde. In dem Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes heißt es:

„Darum muß die Arbeiterschaft eindringlicher als je am 1. Mai ihre Macht und ihren Willen bezugen... Soll die Reaktion gesprengt und die Vorbereitung einer Grundlage für den Aufbau einer besseren Welt möglich sein, so muß jeder geehrt, jeder zum Angestrichelten bereit sein.“

Angesichts der Ereignisse und Veränderungen in den letzten Jahren muß sich die Arbeiterschaft mehr als je ihrer historischen Mission der Befreiung der Arbeiterklasse bewußt sein.“

Wir legen uns dabei von dem Gesichtspunkt leiten, daß jegliche Zerstückelung der Arbeiterschaft unbedingt vermieden werden muß, und daß es gilt, am 1. Mai der Bourgeoisie die geschlossene Klassenfront des Proletariats entgegenzustellen.

Die Resolutionen, die in den verschiedenen Orten der Provinz Schlesien, in Liebau, Freiburg, Weisewitz und anderen Orten angenommen wurden, sowie die Tatsache, daß in allen größeren Industriestädten Oberschlesiens der 1. Mai einheitlich von KPD, SPD, und KPB, den proletarischen Elementen des Reichsbanners und dem KPB, begangen wird, zeigt, daß unseren Forderungen der Ausdruck des Einheitswillens des Klassenbewußten Proletariats nahe.

Unter Vorliegen, nach einheitlicher Maidemonstration ist nicht nur begründet durch den bereits erwähnten Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sondern wird auch gestützt durch die Anweisungen, die der KPD für die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes herausgegeben hat. In diesen Anweisungen zur Meißelfeier heißt es:

„Wir bitten ferner, zu beachten, daß die Durchführung der Meißelfeier keine rein gewerkschaftliche Angelegenheit ist, sondern vornehmlich in das Aufgabengebiet der politischen Partei fällt.“

Trotz dieser klaren Anweisung hat der Ortsausschuß des KPD auf unsere Frage, ob er gewillt ist, eine einheitliche Maidemonstration zu veranstalten, ausweichend geantwortet und der kommunistischen Partei empfohlen, ihre Mitglieder aufzufordern:

„Sich in die Züge der Gewerkschaften einzufügen.“ Die sozialdemokratische Partei, die beständig das Wort „Einheit der Arbeiterschaft“ im Munde führt und uns Kommunisten als die Später der Arbeiterbewegung bezeichnet, folgte dem Beispiel des Ortsausschusses des KPD, und wies unseren gestellten Fragen aus. Die sozialdemokratische Partei wies in ihrem Schreiben sogar darauf hin, daß am Vormittag eine große Kundgebung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Schießwäldchen stattfindet, und daß der Nachmittag für die sozialdemokratische Partei freigegeben sei. Sie legten noch hinzu, daß die Gewerkschaften ihren Mitgliedern empfehlen werden, an der Feier der SPD teilzunehmen. Mit dieser Antwort haben SPD und Ortsau auf des KPD bewiesen, daß sie die Maidemonstration als eine Angelegenheit betrachten, die nur die Gewerkschaften und die SPD angeht. Der KPD brachte gleichzeitig damit zum

Ausdruck, daß er unter „Neutralität“ die Unterfütterung des SPD, und die Ausschaltung der kommunistischen Partei versteht.

— Diese Arbeiterschaft zwischen Gewerkschaften und SPD ist offenkundig, und es ist klar, daß damit nur die Ausschaltung der kommunistischen Arbeiter und ihrer Partei gegenüber den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern gerechtfertigt werden soll. Das Manöver muß auf den schärfsten Widerstand der Breslauer Arbeiterschaft stoßen. Der Ernst der Lage erfordert von der Arbeiterschaft die Anwendung außerordentlicher Maßnahmen, diese Maßnahmen und deren Durchführung jedoch leben die einheitliche Front aller Arbeitenden voraus. Nur die einheitliche Front aller Arbeiter und eingeschlossenes Handeln und Auftreten vermag auch die abgesehen nichtproletarischen, aber dennoch unterdrückten und ausgebeuteten Schichten unter die politische Leitung der Arbeiterschaft aus dem Volkssensibel als Sieger hervorgehen. Jeder, der diese Einheitlichkeit fördert, ist ein Verblicher am Proletariat, denn er trägt dazu bei, daß die Arbeiterschaft, im Kampf gegen die Vorkämpfer, gegen alle ihre Unterdrücker, eine Niederlage erleidet. Soll der 1. Mai die neue Epoche einleiten, im Kampf gegen den Stärkeren, im Kampf gegen die den Volkssensibel sabotierende Luther-Regierung, dann müssen am 1. Mai nicht nur die Gewerkschaften und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, sondern alle Proletarier und Proletarierinnen aufmarschieren. Wir erinnern daran, daß es in Breslau Tausende von Arbeitern, daß es Zehntausende von Erwerbslosen gibt, die leider fernab der gewerkschaftlichen Organisationen stehen. Alle diese müssen am 1. Mai Schulter an Schulter mit ihren Klassenangehörigen gehen. Wir weisen ferner darauf hin, daß es in Breslau

über 50 000 Erwerbslose

gibt, die den Willen haben, am 1. Mai gegen das kapitalistische System, das sie arbeitslos gemacht hat, zu demonstrieren. Wir wollen ihnen darauf, daß auf Grund der Initiative der deutschen nationalen Partei (die eine

Konzentration aller gegen-revolutionären Kräfte vollzieht,

die gegen die Arbeiterschaft für die fäulischen Interessen mobilisiert werden sollen.

Wir denken an die vor kurzer Zeit gekündigten Breslauer Eisenbahner und an den reaktionären Feldzug der Bourgeoisie auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet gegen die Arbeiterschaft, und wir fragen die gesamte Arbeiterschaft von Breslau, ob sie es zugeben will, daß einige Führer den 1. Mai dazu mißbrauchen, um in der von uns gekennzeichneten Lage die einheitliche Front des Proletariats im Kampf um die täglichen Interessen zu verhindern und zu zerstören? Das kann und darf die Breslauer Arbeiterschaft nicht dulden.

Heute abend tritt eine Funktionärversammlung der sozialdemokratischen Partei zusammen, in der unter anderem auch die Frage der Meißelfeier auf der Tagesordnung steht. Hier ist die letzte Gelegenheit für die sozialdemokratischen Arbeiter, dafür zu sorgen, daß das Bestreben der Führer, die Aktion zu zerstückeln, durchkreuzt wird.

Am 1. Mai 1926 muß auch in Breslau der kommunistische Arbeiter mit dem sozialdemokratischen Klassenbewußten marschieren, der Arbeiter aus dem Betrieb muß neben dem Erwerbslosen stehen. Redner des KPD, der SPD, der KPB, des KPB und des Reichsbanners müssen zu den Massen sprechen.

Wir fordern die sozialdemokratischen Funktionäre auf, hierfür mit uns zu kämpfen, um der Bourgeoisie am 1. Mai die geschlossene Klassenfront der Breslauer Arbeiterschaft zu zeigen.

Die kommunistische Partei erklärt, daß sie sich durch keinerlei Manöver daran hindern läßt, die Einheitlichkeit der Arbeiter für den Kampf gegen die Bourgeoisie herzustellen.

## Bezirksleitung der KPD, Bezirk Schlesien.

Reichsgesundheitswoche faheln, hier so schnell wie möglich helfend einzutreten.

Was nützt eine Reichsgesundheitswoche, wenn die Proleten gezwungen sind, in derartigen Wohnungen zu hausen? Man sollte nur einen Tag die bestehenden reichen Familien in derartige Höhlen stoßen und schon ginge ein Entrüstungsturm durch alle Länder der Welt von ungeheurer Bergewaltigung und allem möglichem, wie man dieses Wohnen bezeichnen würde. Die Schreie nach Licht, Luft und Sonne, nach Nahrung, Kleidung und Gesundheit würden nicht eine Sekunde verstummen!

Waldenburg. Um den Posten des zweiten Bürgermeisters. Die Vorbereitungscommission hat beschlossen, die Bewerber Dr. Thiede, Dr. Bernick und Behrens dem Stadtparlament zur endgültigen Entscheidung vorzuschlagen. Dr. Thiede, Magistratsrat in Breslau ist Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Bei der Wahl zwischen Thiede und Kauf haben sich die Waldenburger sozialdemokratischen Führer für den ersteren entschieden, weil er in seiner Vergangenheit niemals in den Verdacht kam, als Revolutionär zu gelten. Die „Volkswacht“ vom 21. April läßt sich auf was Gutachten des Oberbürgermeisters der Stadt Breslau, Wagner, und schlägt die Thiede-Rücknahme. Die endgültige Wahl wird in der nächsten Sitzung des Stadtparlaments vorgenommen.

Weißhirs-Reichs-Salzburg. Arbeiter-Samariter. Zur Reichsgesundheitswoche veranstaltet die Kolonne einen öffentlichen Lichtbildvortrag über „Geschlechtskrankheiten“. Selbiger findet am Sonntag, den 25. April, abends 7 Uhr im Saale des Bürgerheims Weiß-

stein statt. Zur Verhütung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten liegt es im Allgemeininteresse, diesem Vortrag weitgehende Beachtung zu schenken. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Zur Dedung der Unkosten wird ein Betrag von 20 Pf. erhoben.

Liebau. Zeitungsleser. Alle, die Interesse für die kommunistische Zeitung zeigen, laden die K. am Sonntag, den 24. abends 7,30 Uhr, in den Hirsch, ein, wo eine Ausgabe aller deutschen und vieler ausländischen kommunistischen Zeitungen stattfindet. Wir machen besonders auf die russischen Zeitungen aufmerksam.

Ober-Salzbrunn. Hallenschwimmfest der freien Schwimmer. Am Sonntag, den 25. April veranstalten die freien Schwimmer Ober-Salzbrunn in diesem Jahre ihr erstes Hallenschwimmfest. Am Wettkampf beteiligen sich die Bräubervereine Arbeiter-Schwimmerverein Waldenburg und die Wasserpolistellung Freiburg. Ferner wäre uns das Erscheinen der Arbeiterschwimmer Schwabitz sehr erwünscht, da es dem Verein durch gewisse Umstände nicht möglich war, selbigen programmäßig einzuladen. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und bringt außer den spannenden Wettkämpfen der Erwachsenen und Jugend die Rettungsvorführungen sowie verschiedene volkstümliche Darbietungen zur Vorführung. Um den gesundheitlichen Wert des Schwimmens zu erkennen, rufen wir besonders der heranwachsenden Jugend zu: Sinein in die Arbeiterschwimmerbewegung. Nur hier ist jedem Arbeiterprolet die Möglichkeit gegeben, seine geistigen wie moralischen Kräfte so auszubilden und zu betätigen, wie es sich der gesamten Arbeiterschaft gegemt.

# Heute

4 Uhr, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
25 Pf. 50 Pf.

Der große Tendenzfilm

# Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

## Die Schmiede

Zu beiden Filmen haben  
Klader u. Jugend. Zutritt  
Gute Musik!

Belprogramm: Im Paddelboot durchs Neckartal



Was heute den Erwerbslosen an Arbeitsbedingungen man...

dazu pro Tag einen halben Liter Milch, 5 Pfund Kartoffeln...

Oberschlesien

An alle Mitglieder des Bergarbeiterverbandes

Am Sonntag, den 25. April, nachmittags 2-6 Uhr, finden in...

Gemeinschaftliche Spielvereinigung. 14. Kreis. 3. Bez. Fußball

Am Sonntag, den 25. April, 9.30 Uhr vorm., findet in Hindenburg...

Lage des Arbeitsmarktes in Gleiwitz Stadt und Land

Der Magistrat berichtet: Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger betrug...

Sudenburg. Seidempfang von Erwerbslosen. Was geht folgende...

6. Bundestag der Arbeiter-Operantisten

Der Arbeiter-Operantistenbund für das deutsche Sprachgebiet...

In vier arbeitsreichen Sitzungen haben die Delegierten der...

Der proletarische Esperanto-Pressedienst wurde vor zwei Jahren...

Der gesamte Bundestag stand unter dem Zeichen der praktischen...

Zugung für Männerturnen und Turnspiele

Die Bundesauschüsse für Männerturnen und Turnspiele des...

Versammlungskalender

Bezirk Schlesien

Partieveranstaltungen

- Breslau. Freitag überall Zellengruppenversammlung in den Parteidolaten...

Kommunistischer Jugend-Verband

- Breslau. Freitag Besuch der Partieveranstaltungen...

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. Die Kämpfer, welche am Kosen Tag in Sudenburg teil...

Breslau. Arbeiter-Sportfesten im Ringen. Die am Sonntag...

Am Sonntag, den 25. April, nachmittags 2-6 Uhr, finden in...

Niebersalzbrunn. Ein reger Sportbetrieb entwickelte sich am...

Freiburg. Sport am 25. April auf dem Sportplatz am Galgenberg...

Neu-Salzbrunn. Sonntag vorm. 6.30 Uhr Ausmarsch mit Frauen...

Sonstige Organisationen

- Breslau. Rote Hilfe Ost. Sonnabend 8 Uhr bei Franke Funktionär...

Bezirk Oberschlesien

Partieveranstaltungen

- Zabrze. Sonnabend 6 Uhr auf dem Marktplatz an der Projektion...



**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

**Albert Möwius Jr.**  
 Eisen- u. Eisenwaren  
 Eigene Reparatur-Werkstatt  
 Spezialität: Trauringe  
 für Damen fertigt sich nicht  
 Schmiedebrücke werden **NUR**  
**Kupfer-Schmiede-Strasse**

**Kaufhaus Nothenberg**

Auguststraße 132 • Gräbchener Straße 66 • Scheiniger Straße 10  
 — Seit 20 Jahren bekannt durch gute Ware und niedrige Preise —

**Ad. Hohmuth's Nachf.**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 63  
 Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
 Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

**Kaufhaus H. Russ**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 63  
 Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
 Trikotagen, Strümpfe und Handtücher  
 — sämtliche Artikel für die Schneiderin —

**Kaufhaus Schwinger**  
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
 Trikotagen — Herrenartikel  
 Hauptgeschäft: Schumann 19 Pilsener Schumann 45

**Josef Schmidt** Inh. Ida Schmidt  
 Lederhandlung — Schuhmacher-Bedarfsartikel  
 Behälter nach Maß und Stapperei  
 Vorwerkstrasse 45 — Bohrauerstrasse 54

**Kämme  
 Kästchen  
 Spiegel  
 Feinseifen  
 Parfümerien**  
 Ein Blick in mein Schaufenster  
 überzeugt auch Sie von meiner  
 Leistungsfähigkeit  
**Felix Mittmann**  
 Ohlauerstrasse 81

**Orientales  
 Schuhwarenhaus**

Schmiedebrücke 20  
 im Hauptbaum  
 und Gartenstraße Nr. 63

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**L. Raikowski**  
 Brüderstr. 5, Ecke Clauswitzstr.

Neu erdmet! Neu erdmet!  
 Haus- und Küchengeräte  
**Martha Tige**  
 Vorwerkstrasse 75 (Eng. Löschstr.)

**Billig Möbel Reell**  
**KNORR & CO.**  
 Weisenburgerstrasse 6

**Raucher-Sensation**  
 Weidenstrasse 6  
 Stunnen billige Preise

**OWO-Bürste**  
 Bürstenwaren für Haus u. Industrie  
 G. Walter, Bürstenfabrik  
 Vorwerkstrasse 61

**Paradiesbetten**  
 Orientieren Sie sich bei uns



Wir bringen die größte Auswahl in:  
 Metallbetten, weiß und schwarz, von 25.— Mk. an  
 Steppdecken, Satin, gute Füllung, von 13.— „ an  
 Steppdecken, Satin, doppelseitig, von 16.— „ an  
 Unterbetten, Wollfüllung, von 14.— „ an  
 Matratzen, Kinderbetten, Einzelmöbel

**M. Jakob & Sohn**  
**Breslau-Junkernstr. 38-40** Ecke Mühlentor  
 Tel. 6073

Paradiesbetten sind Quellen der Kraft und Frische.

Reserviert

**Kaufhaus Saventien**  
 Spezialgeschäft  
 für Arbeitermäntel

**Josef Schneider**, Gräbchener-  
 strasse 47  
 Reichhaltiges Lager  
 in preiswerten Schuhwaren

**Kaufhaus J. Richter Nachf.**  
 Tauentzienstrasse 81  
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
 Schürzen, Wäsche, Strümpfe

**Dürkop-Nähmaschinen**  
**Georg Greulich**  
 Laden-Hummerei 52/53  
 Reparatur-Werkstatt Hummerei 20  
 Teilzahlung gestattet

**Wilh. Schreiber**, Tauentzienstr. 188  
 Wäsche, Trikotagen, Herrenartikel, Windjacken

**Schuh- und Stiefellager**  
**P. Munder**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 68

**Kolonialwaren, Lebensmittel**  
 Zigarren, Zigaretten  
**Alfons Schneider**  
 Seleditz, Karl-Strasse 51

Artikel für Hausbedarf  
 Eisen- u. Kurzwaren  
**Alfred Wolf**  
 Alsen-Ecke Leuthenstr.

**Bazar Ohlauerort**  
 Klosterstr. 109  
 Ecke Websky-Strasse  
 Best sortiertes, großes Assortiment  
 der Ohlauer Vorstadt  
 Unser Spezialität sind  
 "Sonder-Kabarett"

**Otto Urban**  
 Gartenstr. 97, direkt am Hauptbahnhof  
 Fernruf Ring 7856  
**Büppentwagen, Kindertwagen**  
**Kochmöbel**  
 Größte Auswahl Billigste Preise

**Gebr. Adler**  
 Likörfabrik, Breslau  
 Feinster  
**Jamaika-Rum-Verschnitt 3.-**  
 das ganze Liter lose vom Faß Mark

Verkaufsstellen:  
 Sadowastraße 38 Königstraße 11 Matthäusstr. 60  
 Taschenstr. 16/17 Antonienstraße 29 Sternstraße 55  
 Bohrauer Str. 5 Friedr.-Wilh.-Str. 27 Adlerstraße 10  
 Schiedwörderstraße 37  
**Brockau: Bahnhofstraße 5.**

Willst Du gut und billig kaufen,  
 mußt Du in den  
**Schuhhof** laufen  
 Nur Schmiedebrücke 20a

Sie decken sorglos Ihren Winterbedarf  
 bei bequemer Teilzahlung ein  
 nur im  
**Kredit-Rauhhaus Reil Kredit**  
 Breslau 2, Behm-rubenstraße 77

Größte Auswahl / billigste Preise  
 aller Waren für Haus und Küche  
**Kaufhaus am Dom**  
 Adalbertstraße 20

**Schlesische Zigarrenfabriken s. m. b. h., Breslau**  
 Kaufen Sie  
**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
 in unseren Breslauer Filialgeschäften

Strümpfe, Wäsche, Gardinen  
 Wollwaren  
 zu billigsten Preisen  
**Georg Jacob**  
 Albrechtstraße 38

**Lichtbildbühne Ost**  
 Tauentzienstraße 177  
 Das führende Lichtspiel  
 im Ohlauer Tor  
**Täglich ab 4 Uhr Vorstellung**  
 Donnerstag und Sonntag ab 3 Uhr  
**Kinder-Vorstellung**

**In Frage kommt**  
 für frische Seefische, Flußfische  
 Räucherwaren, Marinaden, Salzheringe  
 u. s. w.  
**Nordsee**



Geschäftsführer: Feodor Crapp  
**NUR** Johner Straße 2, an der Lichtstrassen-  
 Unterführung  
**NUR** Schmiedebrücke Nummer 19, rechts von  
 Ring aus.  
**NUR** Neue Schmelzstr. 54, rechts  
 von der Gartenstr. aus.  
 Fernsprecher: Stephan 31 840, 31 841, 31 842.  
 Bitte genau auf Firma  
 blauweiße Flagge mit goldenem Schlüssel achten

**Kaufhaus**  
**Bach & Blachmann**  
 Herdainsstraße 46  
 Billigste Bezugsquelle  
 für sämtliche Bedarfsartikel

Sie kaufen gut u. billig im  
**Zigarrenhaus**  
**Brüderstrasse 40**

**Hoffmann's Festtische**  
 Pöpelwitzstraße 15-19  
**Jeden Sonntag Tanz**  
**Familien-Sokal**  
 Beste Speisen und Getränke

**Beachte!**  
 bei allen Einkäufen  
 immer nur unsere  
**Inserenten!**

**Jullus Benjamin**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 5  
 Galanterie-, Spiel-, Lederwaren-  
 Strumpfwaren

**Kaufhaus Ost**  
 Tauentzienstrasse 159  
 Arbeiter-Konfektion in guter  
 Qualität, Wollwaren, Trikotagen  
 Wirtschaftsartikel u. Spielwaren

Reserviert

Kurz-, Weiß- und schwarze  
 Wollbekleidung  
 Damen- und Kinder-Konfektion  
**Paul Hanke**  
 Neubrückstr. Ecke Hauptstr.

**Damenhüte**  
 Hans Gans, Votgeschäft  
 Sadowastraße 14 an Linie 6 u. 22  
 Aber hier auf diese Zeitung benutzt, erhält  
 5 Prozent Rabatt!

**Stoff-Lauben**  
 Breslau, bekanntes Bezugs-Geschäft  
 Schmelzstr. 49, I. Etage  
 (Alte Strumpf-Packerei)  
**Kleider, Seiden- u. Wollstoffe**  
 prima Qualitäten, billige Preise

**Beerdiungs-Anstalt**  
**E. Seymann**  
**Bekleidungs-Bekleidung**  
 Breslau 8, Klosterstraße 97  
 Zweiggeschäft Gräbchener Str. 67  
 Telefon Ring 170



